

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 15 (1989)
Heft: 1

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

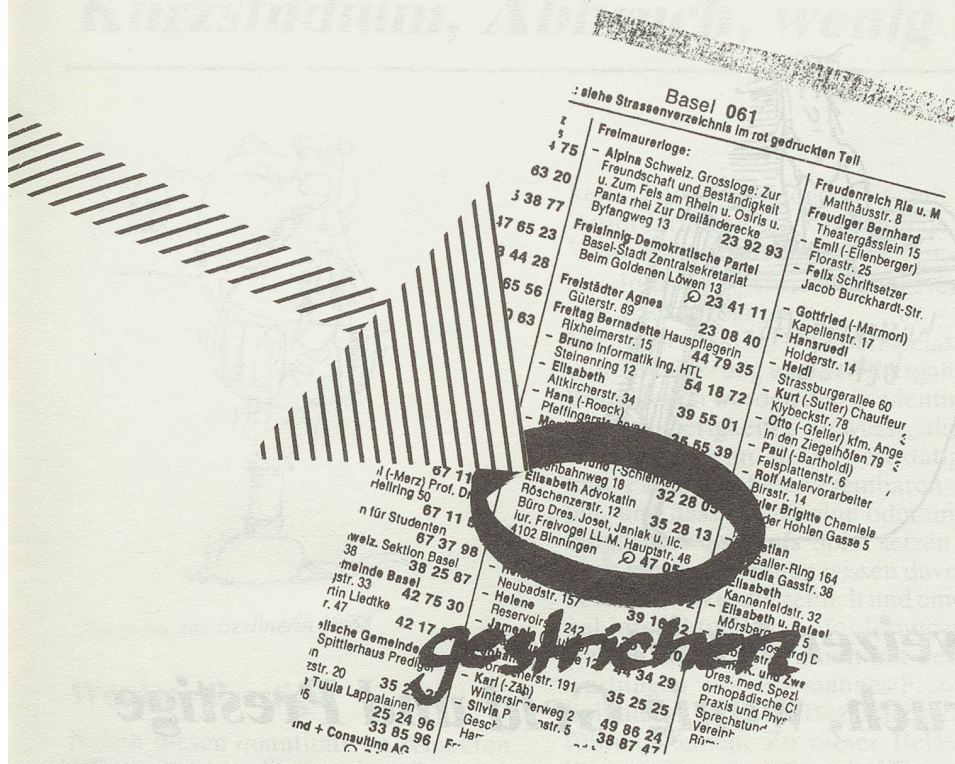
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Leserinnenbriefe

Liebe Frauen
Wir finden Eure Zeitung sehr wichtig,
und es gibt immer wieder Beiträge, die
uns sehr begeistern!
Herzlichen Dank für Eure Arbeit.
Nadja Lacher, Zürich

Nichts für Mütter...

Liebe Ofra-Frauen,
ich möchte das Abonnement der
'Emanzipation' kündigen. Ich bin ver-
heiratet und habe zwei kleine Kinder.
Ich finde einfach zuwenig für diese
Frauengruppe in Eurer Zeitschrift.
Vielleicht liegt es daran, dass gerade wir
Mütter mit Kleinkindern zu wenig Zeit
und Energie haben, Sachen zu schrei-
ben und publizieren zu lassen. Viel-
leicht abonniere ich die 'Emi' später
wieder, wenn die anderen Themen wie
Arbeitswelt etc. wieder aktuell für mich
werden.

Freundliche Grüsse
B. Buser, Burgdorf

Dank!

(10/88 Kranke Schwestern?)
Liebe Frauen,
herzlichen Dank für den Artikel über
Krankenschwestern. Er hat mir gut ge-
tan. Vom Comic war ich so begeistert,
dass ich ihn sofort herausriss und bei
mir im Büro aufgehängt habe.
Ich wünsche Euch weiterhin viel Erfolg
Regi Widmer, Zuzach

Lesenswert!

Liebe Frauen,
Ich habe da und dort Einblick in Eure
Zeitschrift bekommen. Nicht zuletzt
hat mich die Nummer über Frauenge-
walt? überzeugt. Besonders lesenswert
fand ich in der genannten Nummer den
Artikel von Ingrid Rusterholtz mit der
neuen Sichtweise der Aggression, der
integrierten Aggression.
Ich habe mich deshalb auch dazu ent-
schlossen, die 'emanzipation' zu abon-
nieren.

Mit freundlichen Grüssen
Ursula Glück

Fassungslos. Mein Puls geht rasend,
immer schneller. Entgeistert starre ich
Mathias an. Es ist schon Abend, ich
kann meine Wut nicht direkt an der
PTT auslassen. Auch nicht an der
Sachbearbeiterin Fr. (!) H. Ich hätte
sie zumindest gerne gefragt, ob ich sie
auch als Frau anreden darf.

Ich gerate in Versuchung, meine Wut
an Mathias auszulassen. Ich möchte
mit einer Frau reden. Annegret ist noch
nicht zu Hause. Ich rase zu Beat. Fra-
ge, ob er auch so eine Sendung erhalten
hat. Hat er nicht. Die PTT ist offenbar
noch nicht bei seinem Nachnamen an-
gelangt.

Trotz allem Bewusstsein und aller Er-
fahrung kann ich es einfach nicht fas-
sen, dass sie immer noch derart mit uns
umspringen können. Auch ein Staats-
betrieb. Erinnerung und Gedanken ge-
hen mir wild durcheinander und fieber-
haft durch den Kopf, auch durch den
Körper: Der Kampf darum, als ich
noch verheiratet war, dass auch mein
Name im Telefonbuch eingetragen
wird. Der Kleinkrieg darum, dass Kor-
respondenz und Rechnungen auch an
mich adressiert werden, wenn sie mich
auch betreffen, und nicht nur an den je-
weiligen Mann im Haus. Bis heute
meist erfolglos: Obwohl ich Miteigen-
tümerin unseres Hauses bin, kommt al-
les vom Heizungsamt über Versiche-
rungen, Kaminfeger etc. etc. immer
adressiert an den Mann. Ich glaube, ich
hab's nur gerade bei der Bank durchset-
zen können. Irgendwann ist uns auch
die Energie ausgegangen.
Ich fühle mich so verletzt, dass mir da-
für die Worte fehlen.

ICH WERDE MICH WEHREN. Ich
trage im Kopf die Möglichkeiten zu-
sammen, noch unfähig, sie angemessen

zu ordnen und abzuwägen. Soll ich
noch nicht reagieren und dann, wenn
ich gestrichen, ausgelöscht bin, einen
Prozess gegen die PTT führen? Damit
sie merken, dass es mich durchaus gibt.
Wegen Geschäftsschädigung und Per-
sönlichkeitsverletzung. Wegen Verlet-
zung von BV Art. 4. Aber ich fände es
gar nicht lustig, wenn ich tatsächlich
nicht mehr im Telefonbuch verzeichnet
wäre. Ich werde auf jeden Fall den öf-
fentlichrechtlichen Beschwerdeweg ab-
klären und einschlagen. Und ich werde
an die Öffentlichkeit gehen. Zweifellos
bin ich nicht die einzige betroffene
Frau: Vielleicht werden sich andere
melden. Ich bin als Frau betroffen, also
können sich Ofra und Frauenverbände
an einer Kampagne beteiligen. Protest-
schreiben. Natürlich werde ich der PTT
auch direkt schreiben. Und ich werde
das neue eidg. Büro für Gleichstel-
lungsfragen orientieren und angehen.
Die können sich einschalten und bei der
PTT vorstellig werden.

Ich fühle mich ein bisschen erleichtert
und froh, dass es zumindest diese Stelle
nun gibt.

Aber ich kann immer noch nicht klar
denken.

Welcher Frau ist das gleiche passiert?
Wer will sich mit mir zusammenschließen
in dieser Sache? Wer hat noch Ideen, was
getan werden kann?

Warum verhalte ich mich immer noch,
als ob ich in diesem Staate Bürgerin und
Person mit Rechten wäre? Warum be-
zahle ich Steuern? Warum halte ich
mich an Gesetze, Verordnungen, Vor-
schriften? Warum gehe ich selbst auf
dem Rechtsweg vor? Warum zähle ich
auf Einsicht und Rationalität? Warum
setze ich die Zerstörungswut, die ich
empfinde, nicht in Zerstörung um? ●